

Hamburger

China-Notizen

NF 54

20. Mai 2007



Neue Galerie für chinesische Kunst

Der Hinterhof zum Gebäude Mühlenkamp 31 in diesem quirligen Stadtteil sieht nicht gerade einladend aus, und die Fenster zum Souterrain des Hintergebäudes, das die neue Galerie ARTCHINA beherbergt, wirken schmal und düster. Demjenigen aber, der die bescheidene Treppe hinabsteigt, öffnen sich hohe und lichte Räume: herrlich für eine Kunstgalerie!

Erst vor zwei Jahren hat der Hamburger Kaufmann Ingo Lüthjens, der als Chef einer Großhandelsfirma seit langen Jahren im Chinageschäft steckt, auch die chinesische Kunst der Gegenwart für sich entdeckt. Als echter Unter-

nehmer ließ er es dabei nicht bewenden, sondern eröffnete am 13. Januar 2007 diese Galerie, um diesen Künstlern auch in Hamburg ein ständiges Forum zu schaffen. In diesen Tagen hat er bereits seine dritte Ausstellung ausgehängt, die noch bis zum 30. Juni zu betrachten ist.

"You Cannot Clone It, But You Can Buy It" lautet das Thema dieser dritten Ausstellung, nach einem Werk von Shi Yong. Das ist mit 1300 Euro wahrlich erschwinglich. Überhaupt zeigen die Ausstellungskonzepte von Ingo Lüthjens eine kluge Preispolitik. Die inzwischen weltbekanntesten chinesischen Jungkünstler – Yue Minjun beispielsweise oder Wang Guangyi –, deren Bilder Hunderttausende kosten, sind bei ihm durch großformatige Druckgraphik vertreten, in kleiner Auflage allerdings, doch erschwinglich. Dazwischen gibt es bei ihm stets Originalarbeiten von Künstlern, die noch weniger bekannt sind, doch die mit Bedacht ausgewählt wurden. Den ornamentalen Arbeiten von Tsang Kin-Wah gilt das Hauptaugenmerk dieser dritten Ausstellung, die 26 meist großformatige Werke umfaßt. Manches davon könnte eine gute Kapitalanlage werden, und Lüthjens hat gerade eine Sendung nach Südafrika auf den Weg gebracht, aber ein Kunstliebhaber denkt nicht in erster Linie ans Geld – und Lüthjens will auch nur, daß die Galerie sich selbst trägt.

Junge Menschen scheuen nicht selten den Besuch in einer Kunstgalerie: Schwellenängste, und "ich kann mir ein solches Bild sowieso nicht leisten". Gerade für sie ist diese ARTCHINA beinahe wie "gemacht". Ein Gemälde im Original zu betrachten – das ist stets ein Erlebnis besonderer Art. Hier kommt aber hinzu, daß auf stattlichen Tischen Bücher zur chinesischen Gegenwartskunst ausliegen, in denen sich gelassen blättern und studieren läßt. Einschlägige Kunstzeitschriften ergänzen dieses Angebot, und Lüthjens ist für ein informierendes Gespräch und anschaulich-aufschlußreiche Auskünfte aufgeschlossen, denn sein Engagement und gute Beratung haben ihn schnell zum "Experten" gemacht. Öffnungszeiten: Do./Fr. 12 bis 19 Uhr, Sa. 12 bis 15 Uhr.

Weil er sich in seinem Hauptgeschäft mit ganz anderen Dingen als Kunst befaßt, zeigt er in seiner Galerie auch eine schöne Fülle von kunstverwandtem Schnickschnack – so Armbanduhren mit Mao-Porträt, Sofakissen mit Kunstzitataten, feine Teedosen mit unerwarteten Inhalten. Das paßt in China-Befindlichkeiten und wirkt trotzdem nicht "kramelig". Am Ende kann sich der Besucher sogar noch einen Glückskeks aus einer Glasschale angeln. Bei meinem lautete der darin verborgene Spruch: "Das Hirn sieht man nicht an der Stirn."